

Entdeckungsreise in gefühlter Tiefe

»La Mine – Musée du Carreau Wendel« in Petite-Rosselle, Frankreich

Am 23. April 2004 war Schicht im Schacht. Mit der Schließung der Zeche »La Houve« endete der Kohleabbau in Frankreich. Die Grube in Creutzwald war die letzte französische Anlage unter Tage, in der Kohle im industriellen Maßstab abgebaut wurde: ein Bergwerk auf dem Stand des 21. Jahrhunderts. Vor dessen Stilllegung wurde unter Tage ein 3D-Film gedreht – schon jetzt ein historisches Dokument ersten Ranges. Diese einmaligen Aufnahmen versetzen den Zuschauer mitten in die Stollen eines arbeitenden Bergwerks, Seite an Seite mit den Bergmännern. Der Ort, an dem der Film gezeigt wird, tut ein Übriges, die atemberaubende Illusion zu vervollkommen – nämlich mitten im Gänge-Labyrinth der »Mine Grand Nature«, Teil eines Museums auf dem Gelände der stillgelegten Grubenanlage Wendel-Vuillemin in Petite-Rosselle. 120 Jahre lang schlug hier das Herz des lothringischen Kohlereviers. Das »Musée du Carreau Wendel« hält diese Vergangenheit fest und erzählt mit modernsten Mitteln der Museumsinszenierung, wie die Zeche Landschaft und Menschen verändert hat.

Im saarländisch-lothringischen Grenzgebiet hatte die Schwerindustrie frühindustrielle Vorläufer. Seit dem 16. Jahrhundert siedelten sich in dieser waldreichen Gegend zahlreiche Glashütten an. Sobald die Waldbestände der Umgebung verfeuert waren, zogen sie weiter. Viele Orte in diesem Landstrich sind so entstanden, auch Petite-Rosselle. Doch der Wald war nicht der einzige Rohstoff der Region. Anfang des 19. Jahrhunderts begann unter französischer Herrschaft die sich rasch entfaltende Förderung von Steinkohle. Als 1815 das Saarland deutsch wurde, entstand im französischen Lothringen ein Kohlemangel. Um den Verlust der saarländischen Kohle zu kompensieren, wurde auf lothringischer Seite der Boden sondiert, und tatsächlich stieß man auf die Verlängerung des saarländischen Vorkommens. Allerdings sanken die Flöze sehr schnell ab auf eine Tiefe von 1.200 Metern. Zwar wurden bald die ersten Schächte abgeteuft, doch das Problem des Wassereintruchs war mit der damaligen Technik nicht in den Griff zu bekommen; die Arbeiten wurden gestoppt. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts dauerte es, ehe mit der Zeche in Petite-Rosselle der Abbau von Kohle in Lothringen einsetzte. Die Abteufung der Grube Wendel 1 begann im Januar 1866 – die Geburtsstunde der Zeche Wendel-Vuillemin, auch Carreau Wendel genannt. Der Name erinnert an die französische Fabrikantendynastie de Wendel, die 1856 den Zechenbetrieb in ihr Firmenimperium eingliederte und zum Großunternehmen ausbaute, ungeachtet der Tatsache, dass das lothringische Kohlebecken mal zu Frankreich, mal zum Deutschen Reich gehörte. 1946 wurde Carreau Wendel – nunmehr endgültig auf französischem Territorium – verstaatlicht. In den 1960er Jahren erreichte die Zeche die immense Förderleistung von täglich 5.000 Tonnen und beschäftigte rund 5.000 Bergleute. 1988 waren die zugänglichen Kohlereserven erschöpft, das Bergwerk schloss endgültig seine Tore.

Wer heute die Zeche besucht, dem gibt allein die schiere Masse der Zentralhalde eine Vorstellung davon, in welchem Maßstab hier Bergbau betrieben wurde. Im Norden erhebt

sich die kahle Flanke eines Sandsteinbruchs, der einst das Füllmaterial für die ausgebeuteten Flöze lieferte. Ganze Bündel von Gleisen, teils von Gras überwachsen, verlieren sich im Gelände. Nicht zu übersehen sind die Kohlenwäschens für Koks- und Kesselkohle, zwei riesige Bauwerke, Stahl- und Stahlbetonfachwerk dominieren die Architektur. Carreau Wendel erscheint auf den ersten Blick als ein typisches Bergwerk aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, doch drei der vier Schächte sind älteren Datums. Die meisten Übertageanlagen stehen seit 1998 unter Denkmalschutz.

Seit 2001 ist Carreau Wendel staatlich anerkanntes Industriemuseum, betrieben von einem Zweckverband mehrerer Gemeinden des Kohlereviers. Erst vor einem Jahr eröffnete auf dem Zechengelände das »Bergwerk in Originalgröße« (»La Mine Grandeure Nature«). Neben der beeindruckenden Kulisse der alten Zechenanlagen wirkt der Neubau wie eine Handvoll dahingeworfener Riesenbauklötze, die herumliegen oder schräg im Boden stecken. Den Eingang erreichen die Besucher mit einer Grubenbahn, hier beginnt die abenteuerliche Reise in die Welt der Bergleute. Ein fluoreszierendes Modell macht mit den Gegebenheiten des örtliche Untergrundes vertraut. Kaum bleibt Zeit, sich mit den verschiedenen Berufen der Minenarbeiter auseinander zu setzen, die ringsum dargestellt sind, da steht man schon im Förderkorb, und es geht hinab in die Tiefe, zwölf Meter pro Sekunde, auf 1.250 Meter unter der Oberfläche – scheinbar. Der Abstieg ist nur simuliert, doch wenn man nach zwei Minuten aus dem Aufzug tritt, findet man sich mitten in einem Bergwerk wieder: Maschinen dröhnen, Bergarbeiter rufen sich zu, eine Klingel schrillt ...

Ehemalige Kumpel führen durch das Labyrinth von Stollen, das sich auf einer Fläche von 4.500 Quadratmetern ausbreitet. Von ihnen erfährt man Einzelheiten über die verschiedenen Abbautechniken, je nach dem, ob das Flöz in der Waagerechten, in Halbsteillage oder Steillage verläuft. Jetzt erklärt sich auch die skurrile Architektur des Museums, die perfekt nachgebaute Stollen aller Art ermöglicht. Wie der Tagesablauf der Bergleute aussah, welche Geräte gebraucht wurden, wie Maschinen von 83 Tonnen Gewicht unter Tage geschafft wurden, davon berichten Gegenstände, Infotafeln und Videos jeweils in Räumen zwischen den Nachbauten.

Einen ganz anderen, originellen Zugang zum Leben der Bergleute bietet die Ausstellung »Der seltsame Fall des Carreau Wendel« in der ehemaligen Kohlenwäsche, in der die Besucher aufgefordert sind, an Ermittlungen in einem Kriminalfall teilzunehmen. Wer sich in bester Sherlock Holmes-Manier auf Spurensuche begibt, lernt nicht nur Wissenswertes über die französische Kriminalistik kennen, sondern nebenbei auch eine Fülle von Details über das soziale Umfeld der Bergleute von 1850 bis in die Gegenwart.

La mine, Musée du Carreau Wendel
F 57540 Petite-Rosselle
Lothringen, Frankreich
Tel.: 0033/387/87 08 54
www.la-mine.fr



Text:
Frieder Bluhm, Köln

Fotos:
Musée du Carreau
Wendel; Rainer
Klenner, Kaarst

